

Ziel läge im Interesse eines jeden ehrlichen Arbeiters. Mit dieser Klarheit gingen die Genossen in die Gewerkschaftsgruppenversammlungen. In diesen verpflichteten sich viele Genossen, nach den neuen Methoden zu arbeiten und begründeten auch das Warum. In einer Gewerkschaftsgruppe * der Abteilung Kranbau z. B. führte das vorbildliche Verhalten der Genossen dazu, daß sich die gesamte Gruppe bereit erklärte, es dem Genosse Fritsche und dem Kollegen Burghausen gleichzutun.

Im Kampf für die Steigerung der Arbeitsproduktivität stützt sich die Leitung der Betriebsparteiorganisation vor allem auf das Parteiaktiv. Eine Tagung beschäftigte sich mit diesem wichtigen Problem. Gleichzeitig sollte sie der Neuererbewegung einen weiteren Aufschwung geben. Die Leitung der BPO hatte festgestellt, daß sich einige Funktionäre gleichgültig verhielten. Im Betrieb Kranbau z. B. halfen der Parteisekretär, der Vorsitzende der AGL, der Betriebsleiter und die Gewerkschaftsvertrauensleute nicht den Genossen und Kollegen, die sich bereit erklärt hatten, die Methode des Genossen Fritsche und des Kollegen Burghausen anzuwenden. Sie blieben sich selbst überlassen, und es mangelte an meßbaren Ergebnissen.

Die Parteiaktivisten verpflichteten sich der Leitung der BPO gegenüber, in den Abteflungsparteiorganisationen die Aktivtagung u. a. mit folgendem Ziel auszuwerten: die Mamai- und die Seifert-Methode an Hand der konkreten Erfahrungen des Genossen Fritsche und des Kollegen Burghausen konsequent durchzusetzen und zu erreichen, daß dazu Parteiaufträge erteilt werden, die mit der Aufgabe verbunden sind, die besten Arbeiter für die Partei zu gewinnen.

Die vielseitigen Anstrengungen der Betriebsparteiorganisation schufen die Voraussetzungen dafür, daß jetzt bereits über 1000 Belegschaftsmitglieder dem Beispiel des Genossen Fritsche und des Kollegen Burghausen nacheifern. Selbstverständlich wird es nicht allen möglich sein, die Arbeitsproduktivität um 20 Prozent zu erhöhen. Die Größe der betrieblichen Reserven ist in den einzelnen Produktionsbereichen unterschiedlich.

Die Praxis zeigt, daß eine Betriebsparteiorganisation, wenn sie eine gute politische Führungsarbeit entwickeln will, niemals nur einen Teil der Parteiarbeit beachten darf. Die ideologischen, organisatorischen und ökonomischen Probleme insgesamt beeinflussen den Arbeitsstil einer Parteileitung. Jedoch wird einmal die eine und dann die andere Seite mehr in den Vordergrund treten. Niemals darf aber der untrennbare Zusammenhang verlorengehen, weil dann Ressortgeist und fehlerhaftes Arbeiten herauskommt.

Wir werden in der Auswertung des V. Parteitages eine noch wirkungsvollere politische Führungsarbeit leisten, um die Partei- und die Staatsaufgaben noch besser erfüllen zu können.

Fritz Schneikart Karl-Heinz Kleiner

Mitglied des ZK, Sekretär der BPO

stellv. Sekretär

VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“, Magdeburg